

Was mit ausgedienten Legehennen geschieht

Legehennen werden in der Schweiz mehrheitlich in Voliersystemen gehalten, was ihnen eine dreidimensionale Bewegung auf verschiedenen Ebenen und das Ausleben verschiedener Verhaltensweisen ermöglicht. Dies ist für das Tierwohl ein grosser Vorteil gegenüber der im Ausland noch immer verbreiteten Käfighaltung.

Volierenhaltung macht jedoch das Ausstallen der Tiere am Ende der Legeperiode anspruchsvoll. Das Ausstallen der Hennen findet in der Regel nachts statt. Im dunklen Stall sind die Tiere ruhiger. Sie werden in den Systemen gefangen und kopfüber an einem Bein, meist vier Tiere pro Hand, zu den vor dem Stall bereitstehenden Kisten oder Containern getragen.



Abb. 1 : Hühner in Volierenhaltung

Tierschutzrelevante Problemkreise beim Ausstallen

Der Kontrolldienst STS hat aus Erfahrungen bei seinen Transportkontrollen drei Problemkreise definiert, welche für die Tiere mit Stress und Schmerzen verbunden sind.

Fangen

Baumen die Tiere nachts auf, sitzen sie mit angezogenen Beinen auf den Sitzstangen oder auf dem Gitter der Volieren. Der Fuss schliesst sich automatisch um die Sitzstange, wenn Fussgelenk und Knie gebeugt sind. Dieser Greifreflex wird gewaltsam gelöst, wenn die Tiere von den Sitzstangen oder aus den Volieren gezogen werden. Ausserdem versuchen sie sich oft festzuhalten, wobei es zum Auskugeln der Gelenke kommen kann. Das Schleifen über die Volierengitter, vorbei an Futterkette und Tränken, kann zu Brustbein- oder Flügelfrakturen führen.

Tragen

Bei der konventionellen Methode des Ausstallens werden die Tiere nach dem Fangen an Träger



Abb. 2 : Kopfüber Tragen und Quetschen der Beine

übergeben, welche sie kopfüber an einem Bein, meist vier Tiere pro Hand, zu den vor dem Stall bereitstehenden Kisten tragen. Die Zeit des Tragens kann je nach Grösse des Stalles beträchtlich variieren.

Kopfüber getragen werden ist für Geflügel aus zwei Gründen problematisch: Zum einen zieht das gesamte Körpergewicht an den Gelenken der Beine, die von Natur aus nicht auf «Zug» sondern auf Druck ausgelegt sind. Zum anderen haben Hühner kein Zwerchfell, so dass ihnen in dieser Haltung die Organe ungehindert in den oberen Körperbereich rutschen. Dabei drücken sie auf die Luftsäcke, was zu Atemnot führt.

Packen

Um die Hennen zum Schlachthof zu transportieren, werden sie kopfüber in Kisten verpackt. Ein Helfer steht neben den Kisten, zählt die Tiere ab und schliesst die Kisten. Auf dem rutschigen Kistenboden ist es für die Tiere schwierig sich aufzurichten bevor die nächsten Hennen eingepackt werden. Beim Schliessen der Gitter oder bei defekten Seitenwänden besteht die Gefahr des Einklemmens von Flügeln oder Kopf.

Ein Merkblatt bietet Hand

Der Kontrolldienst STS hat in der Praxis Erfahrungen von Betriebsleitern gesammelt, welche ihre Hennen mit alternativen Methoden ausstallen, zusätzlich wurden eigene Versuche durchgeführt. Ziel dabei war es, die Zeit und den Weg, welche die Tiere kopfüber hängen, möglichst zu vermeiden oder zu verkürzen sowie die Verletzungsgefahr für die Tiere zu minimieren. Zum Beispiel indem sie aus den Volieren gelockt oder getrieben statt gezogen werden. Es wurde dabei ein starker Fokus auf die Machbarkeit in der Praxis gelegt: Weder Personal- noch Zeitaufwand dürfen diejenigen der klassischen Ausstallung überschreiten [Abb. 3, Seite 3].

Alle beschriebenen Methoden werden auf Betrieben angewendet und haben die Landwirte überzeugt.

Landwirte sind interessiert an schonenden Methoden

Für die Legehennenhalter ist das Ausstallen am Ende der Legeperiode kein schöner Moment. Einerseits bedeutet es für viele einen Aufwand, die benötigten Helfer zu organisieren, andererseits haben viele auch Mühe damit, junge und gesunde Tiere, welche oft noch eine sehr gute Legeleistung haben, töten zu lassen. Im Gespräch mit den Landwirten kristallisierte sich

heraus, dass viele von ihnen an alternativen Methoden des Ausstallens interessiert sind. Um diesen Interessierten eine Hilfe an die Hand zu geben, wurden die vom STS begutachteten Methoden in einem Merkblatt zusammengestellt und bezüglich Tierwohl, aber auch Arbeits- und Personalaufwand bewertet. Zu jeder Methode sind zusätzliche Optimierungsvorschläge aufgeführt.

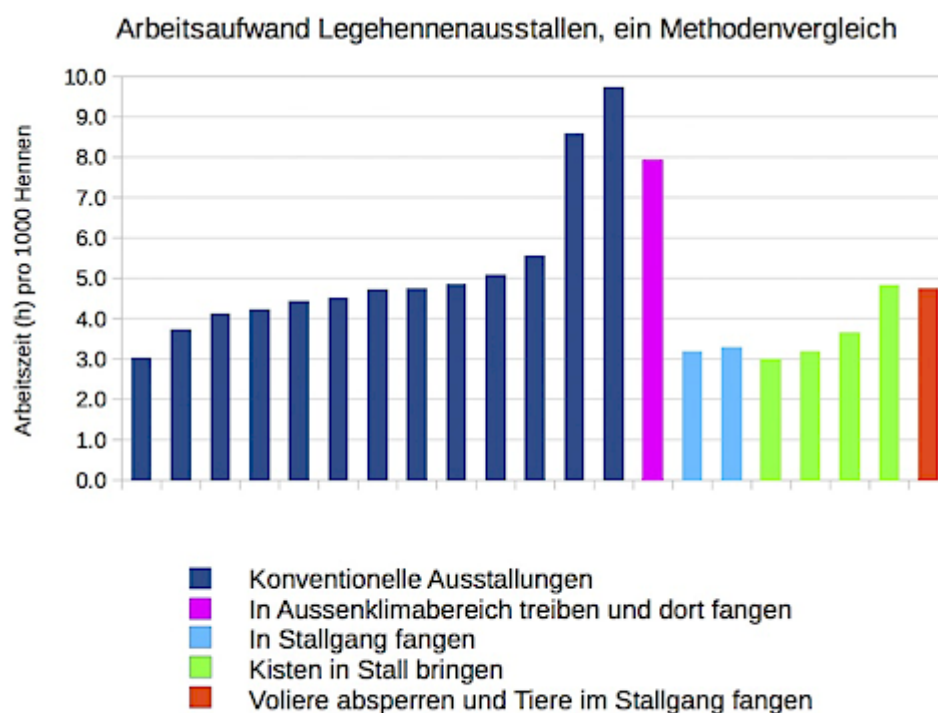


Abb. 3 : Arbeitsaufwand Ausstallen [Grafik : Kontrolldienst STS]

Zusätzlich beinhaltet das Merkblatt grundsätzliche Punkte, welche bei jeder Ausstallung, unabhängig der Methode, beachtet werden sollten. Diese wurden auf Grund der Beobachtungen und Beanstandungen bei Transportkontrollen des STS zusammengestellt.

Die untersuchten Methoden

Tiere aus der Voliere treiben / locken

Die ersten beiden vorgestellten Methoden verkleinert die Verletzungsgefahr für die Tiere, indem sie aus der Voliere gelockt oder getrieben werden.

Bei einer vorgestellten Methode wird danach die Voliere mit Flexinet oder ähnlichem geschlossen und den Tieren Zeit gegeben aufzubaumen. Dies geschieht am späteren Nachmittag vor der Ausstallung. Nachts dann, werden zuerst die Tiere eingepackt welche sich am Boden befinden, danach die anderen von den obersten Sitzstangen der Voliere gepflückt.

Die zweite vorgestellte Methode funktioniert ähnlich, die Tiere werden auch aus den Volieren gelockt oder getrieben. Wenn sie sich dann auf dem Boden befinden werden sie Richtung Stall-

ausgang getrieben. Dann wird das Licht gelöscht und die Tiere können vom Boden aufgenommen werden, so fällt nicht nur die Verletzungsgefahr des Ziehens aus der Voliere weg, auch der Greifreflex muss nicht gelöst werden. Sind die ersten Tiere eingepackt, wird der Stall wieder beleuchtet und der Vorgang wiederholt.

Eine weitere Methode besteht darin, die Tiere in den Aussenklimabereich zu locken oder treiben und sie dort zu verpacken. Diese Methode eignet sich eher für Ausstallungen am Abend oder früh morgens, da die Tiere ausserhalb ihrer gewohnten Aktivitätszeit schwierig zu locken oder treiben sind. Wird bei Tageslicht ausgestallt, muss der Aussenklimabereich verdunkelt werden können.

Mit den Kisten zu den Tieren

Werden die Kisten in den Stallgang gefahren und die Tiere direkt von den Volieren verpackt, kann das kopfüber Tragen vermieden werden. Damit werden nicht nur die Tiere, sondern auch die Helfer geschont, da sie die Tiere nicht tragen müssen. Allerdings wird hier der Greifreflex gelöst und die Tiere aus der Voliere gezogen.

In schmaleren Gängen, wo ein Fahren mit Gerüst nicht möglich ist, können die Kisten auf dem Boden deponiert und aufgestapelt werden. Die vollen Kisten werden auf Wagen aus dem Stall transportiert oder zu zweit getragen. Dabei handelt es sich um den umgekehrten Vorgang wie jenen bei der Einstallung der Junghennen.

Ein Film aus der Praxis

Zusätzlich zum Merkblatt wurde auch ein kurzer Film realisiert, in welchem Probleme und alternative Methoden veranschaulicht werden [<https://vimeo.com/404713915>]. Mit eingänglichen Grafiken werden neben dem Filmmaterial auch die Möglichkeiten zur Kombination der verschiedenen Methoden verdeutlicht.

Fazit

Es gibt nicht die eine richtige Methode auszustallen. Jeder Betrieb ist anders und bietet andere Voraussetzungen. Allerdings kann jede Methode optimiert werden. Das Merkblatt und der Film des STS geben den Landwirten eine praxistaugliche Hilfe dazu an die Hand.

Gefordert sind nicht nur die Landwirte und ihre Helfer, welche alljährlich ihre Tiere ausstallen. Schon beim Bau des Stalles sollte ans Ausstallen gedacht werden. Erfreulich ist hier der zu beobachtende Trend zu «luftigeren» Bauten mit breiteren Gängen und mehr Freiraum über den Volieren, dies zumindest bei Neubauten von Labelställen.

Kompetenzzentrum Nutztiere,
Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Aarau, April 2020

SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

Dornacherstrasse 101, CH-4018 Basel, Phone 061 365 99 99
sts@tierschutz.com; www.tierschutz.com